

Willi Winzig gibt nicht auf

Von Ulrike Strauch

BAD GODESBERG. Das Kleine Theater in Bad Godesberg zeigt Heinz Erhardts Komödie "Das hat man nun davon". Wenn Ironie die Waffe des kleinen Mannes ist, erklärt das so manches.



Komisch und kauzig: Thorsten Hamer und Mira Naß in Heinz Erhardts Komödie 'Das hat man nun davon'. Foto: Friedhelm Schulz

Witze übers Finanzamt zum Beispiel: für einige die Inkarnation behördlicher Willkür und Sturheit schlechthin. Amtsschreiber Willi Winzig, der kleine Mann in Person, ist nicht nur ironisch. Er ist ein rechter Schelm.

Und stolpert selbstredend von einer Misere in die nächste. Liebenswert-linkisch in seinem leicht gebeugtem Gang mit den schlenkernden Armen. So wie ihn Heinz Erhardt 1969 verkörpert hat; in seiner Bearbeitung des Stückes "Wem Gott ein Amt gibt" von Wilhelm Lichtenberg. Um unter dem neuen Titel "Das hat man nun davon" ein Kabinettstückchen abzuliefern, das die Zuschauer seither wohl insgeheim von einem Finanzbeamten wie Winzig träumen lässt.

Was sie nunmehr auch im Kleinen Theater tun können, wo "Das hat man nun davon" jetzt Premiere feierte. Mit einem glänzenden Thorsten Hamer, der dort schon mit seiner Erhardt-Revue "Noch'n Gedicht" einen Publikumserfolg gelandet hat.

Natürlich: Original bleibt Original und somit für alle Zeiten unerreicht. Aber Hamers Hommage an den beliebtesten Komiker der fünfziger und sechziger Jahre kann sich rundum sehen lassen. Man spürt, wie

viel Respekt und Liebe er seinem Idol und dessen Willi Winzig entgegenbringt.

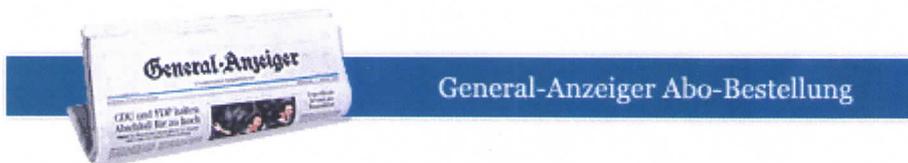
Und das heißt zuerst und zuletzt: komisch zu sein, großzügig und kauzig zugleich. Einerseits ein treuer Beamter und andererseits nichts weniger als der mausgraue Prinzipienreiter und Champion des Büro-Dreikampfes - Kopieren, Heften, Lochen. Der zugegeben recht unkonventionelle und beherzte Umgang mit den aus seiner Sicht ungerechten und herzlosen Bescheiden seiner Vorgesetzten bringt Winzig in ernsthafte Schwierigkeiten.

Dazu kommen ein von der ehrgeizigen Frau und der Fraktion genervter Finanzminister Kuhländer (Martin Zuhr), der genauso gutmütig ist wie der kleine Amtsschreiber am anderen Ende der Hierarchie, die ebenso attraktive wie berechnende Tierärztin Sigrid Kubin (Olivia Augustinski), die heimlich in Winzig verschossene Frau Weguscheit (Mira Naß) nebst weiteren von Johannes K. Prill, Axel Hinz, Jens Hajek und Markus Exner gespielten Amts- und Würdenträgern, die am Ende nur eines glauben sollen: Der arme kleine Schreiberling ist verrückt geworden. Verrückt wird er tatsächlich und zwar genau auf den richtigen Posten.

Das hat er auch verdient, denkt der eine. So was gibt es natürlich nicht wirklich - oder zumindest nicht heute, könnte ein anderer einwenden. Vielleicht damals, zu den guten alten Wirtschaftswunderzeiten. Stephanie Jänschs Inszenierung bringt es fertig - trotz geringer Abzüge hier und da - den Charme, den diese Ära von heute aus betrachtet, hat, zu versprühen und das Ganze noch mit gelegentlichen tagesaktuellen Pointen zu würzen. Den Akteuren ist der Spaß beim Spiel anzusehen. Und durch alle Schelmerei hindurch klingt ganz dezent die Sehnsucht nach besseren Zeiten. Gutes Theater wird eben so gemacht.

Bis zum 23. Februar. Karten unter der Rufnummer 0228/362839.

Artikel vom 28.12.2011



weitere Artikel aus Rubrik

- [Urteile im Kölner Kunstfälscherprozess sind rechtskräftig](#)
- [Die Perlen der Rheinromantik](#)
- [Akademisches Kunstmuseum bekommt antike Münzsammlung](#)
- [Festliches Weihnachtskonzert in der Kreuzkirche](#)

DAS HAT MAN NUN DAVON VON HEINZ ERHARDT IM KLEINEN THEATER SCHELMENSTÜCK

„Behörden sind wie Theater. Ein paar arbeiten, alle anderen gucken zu.“ Dem kleinen Amtschreiber Willi Winzig wächst die Arbeit im Finanzministerium über den Kopf, weshalb er diesen meistens einzieht und leicht gebückt mit schlenkernden Armen herumläuft, als ob **Heinz Erhardt** leibhaftig auf der Bühne stünde. **Thorsten Hamer**, der im Kleinen Theater schon mit seiner Erhardt-Revue *Noch 'n Gedicht* glänzte, spielt die Paraderolle des genialen Komikers hinreißend witzig. Er parodiert sein unerreichbares Vorbild mit dem heiteren Respekt des Nachgeborenen, der sich selbst



Martin Zuhr, Thorsten Hamer - Foto: Kleines Theater

auf die Schippe nehmen muss, um dem Original standzuhalten. Das gelingt ihm fabelhaft genau in der Erhardt-Komödie **Das hat man nun davon**.

Stephanie Jänsch hat das bekannte Stück pffiffig inszeniert, ohne den leicht angestaubten Charme der guten alten Wirtschaftswunderzeit wegzuwischen, als Steuerzahler noch nicht euphemistisch zu Kunden des Finanzamts deklariert wurden und ihre Daten noch nicht digitalisiert waren. Für gute Kabarett-Laune sorgen ein paar aktuelle Pointen von WCCB bis **Westerwelle** und Theaterspässe wie die gemalten Akten, mit denen Bühnenbildner **Frank Joseph** Willi Winzigs Büro liebevoll ausgestattet hat. Der unbestechliche Beamte Winzig macht nichts aus sich, weshalb sich alle ändern nichts aus ihm machen. Was nicht

zutrifft für die pummelige Sekretärin Frau Weguscheit (entzückend: **Mira Naß**), die mit Stenoblock, Hornbrille und Schottenröckchen (Kostüme: **Kara Schutte**) so herzerweichend die Büromaus mimt, dass Winzig schon mal weiche Knie bekommt.

Sein großes, weiches Herz gehört freilich den Akten, hinter denen immer ein menschliches Schicksal steckt. Deshalb jongliert er lieber mit Stempeln und lässt unerledigte Steuerfälle und Anträge gern in den Regalen. Was ausgerechnet kurz vor seiner Pensionierung auffällt und seine Ruhestandsbezüge gefährdet. Wenn das ganze Behördentheater schon zum Verrücktwerden ist, könnte Winzig doch den Narren geben, rät ihm sein sympathischer Vorgesetzter Dr. Senn (**Jens Hajek**). Was ungeahnte Folgen hat, weil der bodenständige Fi-

nanzminister Kuhländer (herrlich jovial: **Martin Zuhr**) seinen staatstragenden Job gern loswürde („Je mehr Finanzminister, desto weniger Finanzen“) und den kühnen Büroverwüster als perfekten Organisator effizienterer Arbeitsstrukturen auf die Karriereleiter befördert. Landwirtschaftsminister Dr. Finz (nervös elegant: **Johannes K. Prill**) und Sektionschef Doleschall (aalgatt: **Axel Hinz**) machen gute Miene zu allen merkwürdigen politischen Entscheidungen. Außerdem gibt's da noch die raffinierte blonde Tierärztin Dr. Sigrid Kubin (**Olivia Augustinski**), die für ein äußerst wich-

tiges wissenschaftliches Forschungsprojekt all ihre Reize einsetzt. Der temperamentvolle Diplomat Alcaly dy Buertos (**Markus Exner**) muss viel südliche Energie aufbringen, damit das Geld in die richtigen Kanäle fließt. Das zu allen Späßen bereite, spielerisch auf Hochtouren agierende Ensemble macht sich einen fröhlichen Jux aus der bizarren Geschichte um den ehrenwerten Schelm Willi Winzig, der seine ordentliche Vollpension echt verdient hat. Der einfältige Amtsschimmel wiehert, während das Publikum sich vor Lachen krümmt. Ein ungetrübtes, krisenfestes Theatervergnügen. **E.E.-K.**

Spieldauer ca. 2 Stunden, eine Pause.

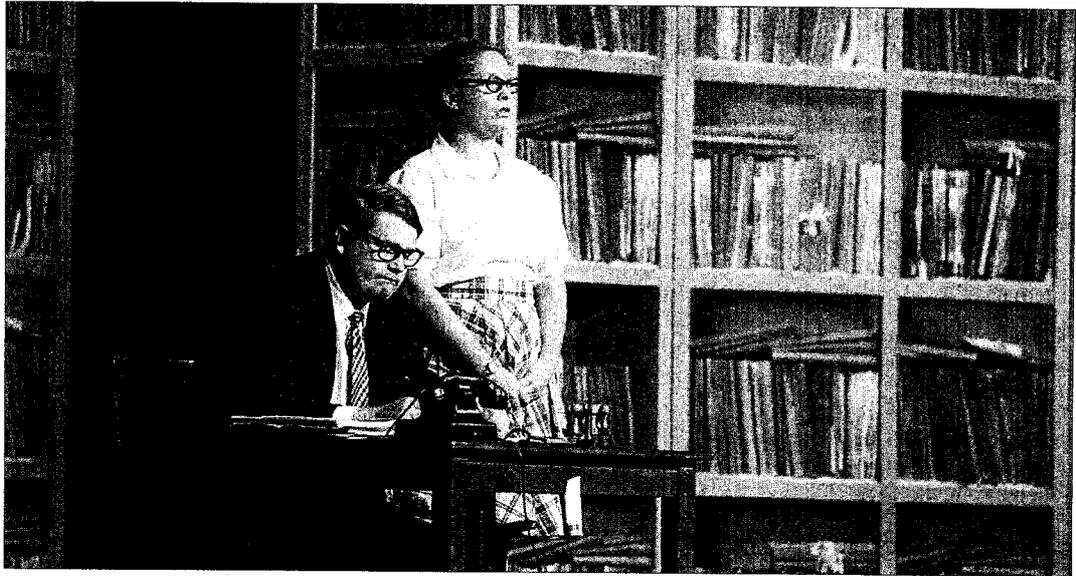
Nur noch 5 Vorstellungen: 16.02.12 // 17.02.12 // 21.02.12 // 22.02.12 // 23.02.12

THE FOUR SEASONS GASTSPIEL VON SPELLBOUND CONTEMPORARY BALLET IN DER OPER BESEELTE PURE SCHÖNHEIT

Seit Kurzem nennt sich die italienische „Spellbound Dance Company“ zu Recht **Spellbound Contemporary Ballet**, denn die ästhetischen Wurzeln dieser zauberhaft schön agierenden Truppe liegen im klassischen Ballett. **Mauro Astolfi**, der Gründer des exzellenten Ensembles, hat die traditionellen Bewegungslinien erweitert um körperlich expressive Spannungselemente und sensible tanztechnische Feinessen. Die Jahreszeiten der Seele zeigt seine sensible Choreographie zu **Antonio Vivaldis Vier Jahreszeiten**. Dessen heile, transparente Klangwelt wird effektiv angereichert durch elektronische Reminiszenzen an die barocke Harmonie. Der zeitgenössische italienische Komponist **Luca Salvadori** mixt seltene Instrumente wie Glasharmonika und Bassflöte, alte Melodien, populäre Rhythmen und Naturgeräusche in die Tonspur zu den zeitlosen Bildern vom Werden und Vergehen. Vogelgezwitscher und plätscherndes Wasser markieren den Frühling. Auf einen großen weißen Würfel, der



The Four Seasons - Foto by Company



Blick in die Amtsstube von Willi Winzig, dargestellt von Thorsten Hamer: Der Finanzbeamte bringt es nicht übers Herz, die Steuerzahler zur Kasse zu bitten. (Foto: Matthias Kehrein)

Willi Winzig spielt verrückt

Das Kleine Theater Bad Godesberg zeigte „Das hat man nun davon“ von Heinz Erhardt – Aula ausverkauft

KÖNIGSWINTER-OBERPLEIS. „Tragödien, Katastrophen sind das ...“, so kommentiert Willi Winzig, Amtsschreiber im Finanzministerium, die Situation, die ihn sein mitfühlendes Herz bei säumigen Steuerzahlern, die er nicht mahnen möchte, einholt. Ort der Handlung der Komödie „Das hat man nun davon“ ist die Amtsstube von Willi Winzig in dem Theaterstück von Heinz Erhardt, das das Kleine Theater Bad Godesberg am Dienstagabend in der Aula der Schule in Oberpleis spielte.

Und gut besucht war die Aufführung. „Ausverkauft“ konnte der Geschäftsbereich Kultur und Sport der Stadt Königswinter vermelden. Schon nach den ersten Sätzen, die Heinz Erhardt-Darsteller Thorsten Hamer zum Besten gab, wurde herzlich gelacht. Miene, Aussehen und Ausdrucksweise ließen keinen Zweifel daran, wen er nachahmte. „Wenn der das kriegt, der hängt sich tot und schießt sich auf“ ist seine Befürchtung beim Anblick großer Stapel unbearbeiteter Steuerakten. Denn Willi Winzig bringt

es nicht übers Herz, die Bürger „zur Kasse zu bitten“. Damit die nahende Pensionierung nicht in Gefahr gerät, rät ihm sein Vorgesetzter dazu, die Rolle des „Verrückten“ zu spielen. Unzurechnungsfähigkeit könnte ihn so vor disziplinarischen Maßnahmen schützen. Aber dann geht doch alles schief...

Das Kleine Theater gastiert bis Mai noch vier Mal in Oberpleis. Weitere Infos im Internet. (hco)

 www.koenigswinter.de



Kleines Theater Bad Godesberg gastierte mit Heinz-Erhardt-Komödie

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

MELSUNGEN. Ob als Schauspieler, Komiker oder Dichter – der 1979 verstorbene, menschlich so liebenswerte Alleinunterhalter Heinz Erhardt, sein schelmisches Lächeln im wohlgenährten Gesicht, seine Verse, wie auch Filmrollen, in denen er den liebenswerten Querulanten gab, sind unvergessen. Beleg: Über 400 Besucher strömten am Donnerstag in die Melsunger Stadthalle, um ein Meisterstück Erhardtschen Humors zu erleben: „Den Finanzbeamten Willi Winzig“, gerahmt in die Komödie „Das hat man nun davon“.

Das Fazit vorweg: die Inszenierung war eine prächtige Liebeserklärung an Deutschlands beliebtesten Komiker der 50er, 60er und 70er-Jahre. Und - wie es sich für den spaßigen Dicken mit der Hornbrille gehört - bestes Ausdauertraining für die Lachmuskeln.

Fast eine Wiedergeburt

Wie Thorsten Hamer den Finanzbeamten Winzig gab, der aus Mitgefühl zahlreiche Akten zur Zahlung verdonnerter Steuerzahler verschwinden lässt, dabei ertappt wird und nun um seine Pension bangen muss – es sei denn, er be-



Wie eine Kopie des großen Meisters: Thorsten Hamer als Willi Winzig – eine Paraderolle des unvergessenen Heinz Erhardt.

Foto: Kuberczyk-Stein

nimmt sich so daneben, dass er für unzurechnungsfähig erklärt wird, das kam fast schon einer Wiedergeburt gleich. Eine kleine Korrektur noch am etwas zu üppigen Haarschopf und die Illusion Heinz Erhardt leibhaftig vor sich zu haben, wäre perfekt gewesen: Mimik, Körperhaltung, Sprache – das war keine Parodie – das war eine Kopie.

Großes Lob für so viel Hingabe. Herrlich auch, wie viele

verbale Schmuckstücke Erhardtscher Textkunst sich in diesem Stück tollten. So als Winzig seine Sekretärin „großer, weißer Schwan“ nennt, denn „würde ich dumme Gans sagen, ginge die zur Gewerkschaft.“

Oder, als er als Finanzbeamter Geld für ein Kinderheim bewilligt und per Telefon die Kasse instruiert: „Bitte in kleinen, bunten Scheinen – es ist für Kinder.“ Das Publikum

kam aus dem Lachen gar nicht mehr heraus.

Aber auch die anderen Schauspieler waren mehr als nur Stichwortgeber für den Hauptdarsteller: Martin Zuhr und Johannes K.Prill als Minister, Axel Hinz (Winzigs Chef), Jens Hajek (Ministerialsekretär), Olivia Augustinski (Tierärztin), Markus Exner (Botschafter) und Mira Naß als Winzigs Sekretärin Frau Weguscheit. Riesenapplaus.

Das Wochenende auf Radio HNA

Unter anderem mit ...

SAMSTAG:

• 8 bis 12 Uhr: Die Frührevue. Aktuelles und Amüsantes aus Südniedersachsen und Nordhessen. Moderation: Antonia Woitschewski und Janosch Lenhart

SONNTAG:

• 15 bis 18 Uhr: Wunschkonzert. „Wünsch dir was“ auf Radio HNA – und zwar per Mail an radio@hna.de. Moderation: Antonia Woitschewski.

• 18 bis 22 Uhr: Konferenzraum. Sportsendung mit regionalen und überregionalen Themen. Moderation: Janosch Lenhart.

Ab 18.20 Uhr: Eishockey-Übertragung live: EHC Kassel Huskies – Rater Ice Aliens. Kommentatoren: Horst und Max Seidenfaden.

... Das komplette Programm gibt's auf www.radiohna.de



Experten in der Eissporthalle: Jens Nähler (links) und Horst Seidenfaden.

Liebeserklärung an „den Dicken“

Riesenapplaus für Thorsten Hamer als Heinz Erhardt in der Paraderolle Willi Winzig

Von Marianne Dören

WERL ■ Dass Heinz Erhardt auch mehr als dreißig Jahre nach seinem Tod noch zu einem der beliebtesten deutschen Komiker zählt, bewies am Mittwochabend das Interesse der Zuschauer in der Werler Stadthalle. Fast 400 Besucher waren gekommen, um sich Thorsten Hamer als Heinz Erhardt in dessen Paraderolle Willi Winzig in der Komödie „Das hat man nun davon“ anzusehen.

Der hatte von Beginn an die Lacher an seiner Seite, als kleiner Beamter im Finanzamt spielte er so geschickt mit den Worten, dass das Pu-

blikum kaum Zeit hatte, zwischen den Lachern Atem zu holen.

Immer wieder unterbrochen durch begeisterten Zwischenapplaus war die Inszenierung eine enthusiastische Liebeserklärung an „den Dicken mit der Hornbrille“.

Die Geschichte ist schnell erzählt. Der Finanzbeamte Winzig lässt zahlreiche Akten über säumige Steuerzahler einfach verschwinden, wird von seinem Vorgesetzten erwischt und bangt nun um seine Pensionierung. Um diese zu retten, versucht er alles, um verrückt erklärt zu werden, was ihm aber nicht gelingt. Das Publikum kam

aus dem Lachen gar nicht mehr heraus. Einfach herrlich, wie viele Sprüche von Heinz Erhardt in diesem Stück wiederzuerkennen waren. „Das einzige, was man sich jederzeit nehmen darf, ist Platz, ohne dafür später sitzen zu müssen“ oder „Wenn die Opern dich umbrausen mit Getön, dann genieße auch die Pausen, sie sind schön“.

Als Winzig seine Sekretärin „großer, weißer Vogel“ nennt und erklärt: „Würde ich dumme Gans sagen, ginge die zur Gewerkschaft“, gibt es kein Halten. Oder als er Geld für ein Kinderheim bewilligt und per Telefon die Auszahlung

anleitet: „Bitte in kleinen, bunten Scheinen – es ist schließlich für Kinder“. Dazu dann zahlreiche aktuelle Anspielungen auf politisches Geschehen und Politiker der heutigen Zeit.

Und wie sympathisch war es, wenn Hamer einen Witz machte, darüber selber lachte und dann bemerkte: „Der ist neu, aber er kommt gut an“. Oder als nur einer klatscht, er das Publikum anspricht: „Entweder alle oder keiner“.

Thorsten Hamer parodiert sein Idol nicht, sondern er kopiert es so lebensnah und echt, dass man schnell vergisst, nicht den echten Heinz

Erhardt vor sich zu haben. Seine Mimik, seine Körperhaltung, seine Sprache und seine Freude an dem eigenen guten Spiel erfreuten jeden Zuschauer.

Neben ihm agierten seine Schauspielkollegen und Kolleginnen mit Spielfreude und guter Laune. Den Riesenapplaus am Ende hatten sich neben Thorsten Hamer auch Martin Zuhr und Johannes K. Prill als Minister, Axel Hinz (Winzigs Chef), Jens Hajeck (Ministerialsekretär), Olivia Augustinski (Tierärztin), Markus Exner (Botschafter) und Mira Naß als Winzigs Sekretärin Frau Weguscheit redlich verdient.